

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 50 Pfennig.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13. Redaktionsschluss: 10 Uhr Vorm.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 48.

Freitag, den 26. Februar 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Der innere Markt.

Wir stehen unmittelbar vor der Begehung der zweiten Kriegsanleihe, und wieder bietet sich dem deutschen Volk eine herrliche Gelegenheit, allen seinen Gegnern — den offenen und heimlichen — zu beweisen, daß seine Opferfreudigkeit ebenso unbegrenzt ist, wie seine finanzielle Leistungsfähigkeit. Die Bedingungen, zu denen die erste Anleihe angelegt worden ist, haben sich so vorzüglich bewährt, daß sie diesmal einfach wiederholt werden sollen; nur daß der Kuponpreis entsprechend der inzwischen eingetretenen höchst erfreulichen Kurssteigerung der ersten Kriegspapiere, etwas höher bemessen und die Einzahlungsfristen verlängert werden. Die deutsche Regierung eröffnet damit den großen wie den kleinen Sparern eine neue Gelegenheit, ihr Geld zu außerordentlich günstigen Bedingungen anzulegen, und man darf mit völliger Bestimmtheit darauf vertrauen, daß wir auch auf diesem Gebiete der Kriegsführung einem neuen Erfolg entgegengehen.

Dieser wird um so höher einzuschätzen sein, als wir natürlich nach wie vor lediglich auf unsere eigenen Kräfte angewiesen sind und bleiben. Ein Blick auf die Verhältnisse bei unseren Feinden kann uns darüber belehren, wie beneidenswert die Lage ist, in der wir uns befinden. Der russische Finanzminister mußte nach Paris und London pilgern, um dort Forderungen für seine finanziellen Schmerzen zu suchen. Das zarische Reich hat sich — was gewiß Anerkennung verdient — seiner großen Einnahmen aus dem Branntweinmonopol freiwillig begeben, um die körperliche und moralische Leistungsfähigkeit seiner Krieger zu steigern. Für den Ausfall findet sich aber in Kriegszeiten kein Ersatz, und auf die ungeheure Ausdehnung und wohl auch die lange Dauer dieses Feldzugs war der ohnehin auf zweifelhaften Grundlagen ruhende Bau der russischen Finanzwirtschaft nicht vorbereitet. So tracht es denn auch bereits hörbar in seinen Fugen, was indessen die Hilfsbereitschaft des britischen Schatzkassiers trotz der dicken Freundschaft, die sich zwischen beiden Ländern in neuester Zeit entwickelt hat, nicht gerade erhöht. Von einer gemeinschaftlichen Anleihe der Bundesgenossen der leichtesten Methode zur Deckung der russischen Finanznot — wollte man in London ganz und gar nichts wissen. Nur zu Vorschüssen auf Waren ließ man sich herbei, die aus den Häfen und Lagerplätzen des zarischen Reiches während des Krieges nicht herauszubringen sind. Im übrigen wurden kleinere Anleihen bewilligt, mit denen sich wohl dieses und jenes Loch zuspähen läßt, die aber auf die Dauer nicht helfen können. Im Gegenteil, die Lage wird von Monat zu Monat schlimmer, und wenn man heute hört, daß die neueste, von der Bank von England ausgelegte russische Schatzanleihe von 250 Millionen Frank trotz der hohen Verzinsung von über 10 Prozent (mit Berücksichtigung des Emissionskurzes) nur zur Hälfte vom Publikum gezeichnet worden ist, so prägt sich in diesem trassen Mißerfolg eine vollkommen zutreffende Einschätzung der russischen Finanzlage aus.

Mit Frankreich ist es nicht viel schöner. Sind seine Finanzen an sich auch in besserer Ordnung, so kann sein Geldmarkt doch nur mit Hilfe ganz außergewöhnlicher Zwangsmaßnahmen der Regierung gestützt werden. Es fehlt der Republik an innerer Kraft, um den starken Abfluß an Geldmitteln aus eigener Arbeit wieder zu ergänzen; und so gerät sie in eine immer größere finanzielle Abhängigkeit von England, das bei aller Bundesfreundschaft auch auf diesem Gebiete sein gemütvollstes Wesen betätigt. Es gestattet zwar die Befreiung seines Geldmarktes, fordert aber dafür eine entsprechende Abführung des Goldvorrates der russischen und französischen Bank an die Bank von England: das beste Mittel, um die finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bundesgenossen dauernd zu schwächen und sie in Abhängigkeit von der englischen Großfinanz zu bringen. Hört man endlich, daß der französische Außenhandel im Jahre 1914 um nicht weniger als 4 127 826 000 Frank zurückgegangen ist — ein Verlust, der natürlich ausschließlich auf die zweite Hälfte des Kriegsjahres entfällt — und daß seit dem 1. Januar der Überschuss der Auszahlungen über die Einzahlungen bei den französischen Sparkassen sich auf mehr als 20 Millionen beläuft, dann braucht zur Kennzeichnung der Leistungsfähigkeit eines so beschaffenen inneren Marktes kein Wort weiter verloren zu werden.

Auch wir sind selbstverständlich von Verlusten durch den Krieg nicht verschont geblieben, aber wir haben die

Hände nicht in den Schoß gelegt, nicht auf Hilfe von außen gebaut, sondern mit gesammelter und wohlgeordneter Kraft den Umbau unserer Volkswirtschaft in Angriff genommen. Der Erfolg ist denn auch mit überraschender Schnelligkeit eingetreten. Die Schrecken der Arbeitslosigkeit haben wir überhaupt kaum kennen gelernt, die Geldfülle ist größer als je, der innere Markt ist erfrischt, und wo die Vorräte knapp sind, werden wir uns einzurichten wissen. Der Überschuss an wirtschaftlicher Kraft, den wir sonst ins Ausland geschickt haben, mit dem werden wir jetzt wieder die innere Kriegskasse füllen.

Lieb Vaterland, kamst ruhig sein!

Ein Vorkoch von Grodno aus war bereits unter völliger Vernichtung der russischen Kolonne vereitelt worden. Der zweite Vorkoch scheint mit recht geringer Wucht geführt worden zu sein, da er mühelos gehemmt wurde. Auch der Vormarsch über den Bobr dürfte für die Russen die strategische Lage nicht wesentlich verbessern. Bei Estlin sind die vordringenden russischen Truppenteile bereits wieder zurückgeworfen und bei Krasnabor dürfte das Ergebnis auch bald eintreten. Von den Kämpfen, die nördlich von Ostrowitz, nördlich Pomeza und bei Praszynja noch andauern, scheint jetzt der letztere entschieden zu sein. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten.

Verfischung eines englischen Truppentransports

Die Volks Bureau teilt, ist am Montag nachmittag 4 Uhr 45 Minuten der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beach Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Schon am Sonntag morgen wurde berichtet, daß ein englischer Truppentransport von 2000 Mann dem Torpedoschiff eines deutschen Unterseebootes zum Opfer gefallen sei. Diese Nachricht kam aus mehreren neutralen Quellen, jedoch mit so großer Bestimmtheit, daß sie, auch ohne eine Bestätigung von deutscher ausländischer Seite, durchaus glaublich erscheint. Es ist ja sehr gut möglich, daß das Unterseeboot, das den Schlag gegen das englische Schiffsboot führte, noch nicht in der Lage war, die Nachricht zur Heimat gelangen zu lassen. Die jetzt vorliegende Meldung über die Verfertigung eines englischen Truppentransports bei Beach Head an der englischen Südküste wird, wenn sie auch nicht amtlich ist, doch unter Mitwirkung des deutschen Marineamtes verbreitet, ist also unbedingt zuverlässig.

Trümmer eines Truppentransportdampfers.

Hamburg, 24. Februar.

Der norwegische Dampfer „Dra“ meldet, daß er im englischen Kanal Wrackstücke und Uniformen teilsen gesehen hat, die wahrscheinlich, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, von einem versenkten englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch der von Hull hier eingetroffene englische Dampfer „Ternau“ hat zahlreiche Wrackstücke und militärische Kleidungsstücke sowie viele Minen gesehen. Nach Angaben der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hull große Aufregung. Ferner meldet der „Rotterdamse Courant“ aus London, daß in England an 9000 Matrosen der Handelsflotte feiert, weil sie sich weigern, bei der deutschen Unterseebootgefahr England auf Schiffen zu verlassen.

Der U-Krieg in der Irischen See.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus London:

Das englische Kohlenstoffschiff „Downshire“, das von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt wurde, befand sich Sonntag gegen 6 Uhr nachmittags im Irischen Kanal, einige Meilen von Belfast entfernt, als das deutsche Unterseeboot in ungefähr zwei Meilen Distanz auftauchte. Die größte Geschwindigkeit des Dampfers war nutzlos. Drei Kanonenschüsse brachten „Downshire“ zum Stehen, und nachdem der Kommandant des Unterseebootes die ganze Besatzung in die Boote besohlen hatte, barst das Kohlenstoffschiff, von einer mächtigen Explosion erschüttert, mitten entzwei.

Erste Besorgnis herrscht um das Schicksal des Dampfers „Rembrandt“. Er verließ Hull am vergangenen Montag und wird seit Freitag vergebens in Newcastle erwartet.

Norwegische Erklärung zum Seekrieg.

Im Laufe der Debatte über die Thronrede im norwegischen Storting führte der Minister des Äußeren Thlen aus: Wir haben kräftig und bestimmt unsere Neutralität betont und unsere Interessen wahrgenommen gegenüber der neuen Auffassung von dem neutralen Handel und der neutralen Schifffahrt, die die Kriegführenden geltend gemacht haben. Als England die Nordsee als Kriegsgebiet erklärte, wurde in London von den drei nördlichen Ländern eine gleichlautende Protestnote übergeben, in der die Aufrechterhaltung des Völkerrechts gefordert, auf die Gefahren der Minen hingewiesen, das Recht des freien Meeres betont und die

erforderlichen Vorkehrungen erhoben wurden. Anlässlich der von gewissen Mächten vorgenommenen Veränderungen und Einschränkungen der Konterbande-Bestimmungen, der Blockadeförderung Deutschlands und der Benützung der neutralen Flagge seitens Englands haben die nördlichen Mächte gleichfalls gleichlautende Protestnoten überreicht. In Kopenhagen ist ein nordisches Komitee tätig, um die Maßregeln zu beschließen, die zur Sicherung unserer neutralen Schifffahrt zu treffen sind. Die Regierung wird selbstverständlich mit gespannter Aufmerksamkeit alles, was diese Dinge betrifft, verfolgen und nach gründlicher Überlegung die Maßregeln treffen, die zur Sicherung unserer Rechte als Neutrale erforderlich sind. Niemand weiß, was noch geschehen kann und wird.

Russlands Dardanellennot.

Wie über Athen gemeldet wird, ist die Beschießung der Dardanellen durch die englisch-französische Flotte mit erneuter Heftigkeit wieder aufgenommen worden. Es wird als Grund dazu angegeben:

Die Aktion der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen ist als endgültiger Versuch zu betrachten, die Dardanellenenge zu forcieren. Anslaud hat darauf bestanden, daß ihm durch Öffnung der Dardanellen eine Ergänzung seiner Kriegsvorräte ermöglicht werde. Die russischen Waffensfabriken können ihren Verpflichtungen nicht annähernd nachkommen, weil ihnen die notwendigen Maschinenteile abgeschnitten sind. Außerdem macht sich ein gänzlicher Mangel an chirurgischen und medizinischen Instrumenten sowie an Arzneien fühlbar.

Die Londoner Presse kommentiert das Bombardement der Dardanellen und bezeichnet es als den augenblicklichen Gegenstand gegen Deutschlands Blockade der englischen Gewässer und als die Einleitung zu Operationen von viel größerer Reichweite. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß diese Operationen das Resultat der letzten Verhandlungen zwischen den Alliierten sind. Der Marine-Mitarbeiter der „Times“ erklärt, daß der Angriff, der nun begonnen habe, durchgeführt werden müsse bis zum endlichen Resultat, koste es, was es koste. Die Öffnung der Dardanellen und die Besetzung der Halbinsel Gallipoli bedeute den Beginn einer neuen Phase im Kriege, die mit Ansturm der Flotten in Konstantinopel nicht beendet sein werde. Die türkische Hauptstadt müsse entweder gezwungen werden, sich zu übergeben, oder in Asche gelegt und der Verkehr auf dem Schwarzen Meer von neuem eröffnet werden.

Hoffentlich scheitert auch dieser erneute Versuch ebenso wie die bisherigen. Die türkische offizielle Telegrammentagentur stellt nochmals fest, daß die Beschießung den Forts keinen irgendwie nennenswerten Schaden zugefügt habe, daß aber drei feindliche Schlachtschiffe, darunter eins vom Typ „Queen Mary“ sehr schwer gelitten hätten.

Menterei im indischen Heer.

Englands Weltbeherrschung gerät allenthalben ins Wanken. Auch in seiner Schatzkammer Indien hebt die Unbotmäßigkeit ihr Haupt. Antich wird aus London gemeldet:

In Singapore (Strait Settlements) menterte ein indisches Infanterieregiment. 6 englische Offiziere, 16 Unteroffiziere und Mannschaften wurden getötet, 9 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet. 14 englische Bürger, darunter eine Frau, wurden getötet. Die Menterei wurde dann unterdrückt.

Man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß der Aufruf zum heiligen Krieg den Anlaß zur Empörung der indischen Soldaten, von denen ja ein großer Teil Mohammedaner ist, gegeben hat. Wenn auch dieser erste Funke unterdrückt worden ist, wie Reuter behauptet, so darf man darauf rechnen, daß bald ein anderer aufsteht, bis ganz Indien in Flammen steht, wie einst im Sepoyaufstand 1857. Diesmal ist aber der englische Zwingers selbst in Europa und Afrika gefesselt, die Gelegenheit für die Indier, das verhasste Joch abzuschütteln, ist so günstig wie nie.

Hus dem Gerichtsaal.

Der Prozess Ohm vor dem Reichsgericht. Gegen Ohm, den bekannten wegen verschiedener Straftaten bestraften Dortmunder Bankier und gegen die mit ihm Verurteilten, verhandelt augenblicklich das Reichsgericht. Die eingelegte Revision stützt sich auf mancherlei Formfehler. Der Bericht des Reichsgerichts-Senats sagt, daß hier ein ganz seltsamer Fall vorliege, nämlich daß das Gericht dem Urteil eine umfangreiche Abhandlung vorangeschickt habe, in der es dargelegt habe, nach welchen Grundrissen es entschieden werde. Es handle sich hierbei besonders um wissenschaftlich-theoretische Erörterungen über die Entscheidung prozessual wesentlicher Fragen, besonders über die Fragen des Bilanzvergebens, der Untreue und des Börsenbetruges. — Auch der zweite Tag der Verhandlung, der Mittwoch, wurde mit der Erörterung dieser Angelegenheiten ausgefüllt.

Verurteilung eines auffälligen französischen Kriegsgefangenen. Der französische Kriegsgefangene Louis Audran, der in dem Gefangenenlager Trautstein interniert war, wurde vom Kriegsgericht zu 18 Jahren Gefängnis wegen tätlichen Bergreifens an dem Wachtposten verurteilt. Nur mit Rücksicht auf seine geminderte Zurechnungsfähigkeit wurde ein minder schwerer Fall angenommen, da sonst auf Todesstrafe hätte erkannt werden müssen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. Februar. Montag, den 22. Februar, wurde der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beach Head durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. — Pontà Rousson wird von deutscher Artillerie in den letzten Tagen erfolgreich beschossen. Ein Munitionsmagazin fliegt in die Luft. — Die österreichisch-ungarischen Truppen werfen russische Angriffe an der Karpatenfront zurück und machen dabei gegen 600 Gefangene. Südlich des Dniestr nehmen kroatische Truppen mehrere Ortschaften und Höhenstellungen der Russen.

24. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird ein Angriff der Franzosen bei Verdun, den sie mit zwei Infanteriedivisionen unternahmen, unter schweren Verlusten zurückgeworfen. In den Vogesen machen die Angriffe der Russen Fortschritte, 500 Franzosen werden gefangen. — Im Osten wird ein Vorstoß der Russen bei Grodno mißglücklich abgewiesen. Weitere Kämpfe bei Augustow entscheiden sich zu ungunsten der Russen, bei Warschau machen die Russen 1200 Gefangene und erbeuten zwei Geschütze. Bei Skernewice wird ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 513 Rinder, 1960 Kälber, 755 Schafe, 18424 Schweine. — Preise (die eingefammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber b) 97 bis 100 (58-60), c) 87-92 (52-55), d) 84-88 (48-50), e) 87 bis 82 (37-45). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schweine: b) 110 (88), c) 102-110 (82-88), d) 95-105 (78-84), e) 83-95 (68-76). — Marktverlauf: Rinder unverkauft. — Kälber glatt. — Schafe nicht ganz ausverkauft. — Schweine glatt.

Die masurischen Seen.

Auf dem Schauplatz der Russenschlachten.

Die zweite Schlacht an den masurischen Seen, die Winterschlacht, hat für die deutschen Waffen Erfolge gezeigt, die nahezu überwiegend sind. Über 100 000 Russen wurden gefangen, 150 Geschütze und unendliches Kriegsmaterial erbeutet. Die 10. russische Armee ist vernichtet, nur armelige Trümmer erreichten die schützenden Mauern der rückwärts gelegenen Festungen.

Die mit diesen Ereignissen zur Weltberühmtheit gewordene Landschaft Masuren besitzt die größten Binnenseen, die Preußen und Deutschland überhaupt hat, darunter den 105 Quadratkilometer großen Mauersee und den 102 Quadratkilometer umfassenden Spirdingsee. An der Westgrenze Masurens befindet sich der über 1 1/2 Meilen lange Mauersee, der durch den Crutinafluß mit dem Weidauflsee in Verbindung steht, welcher letzterer wieder durch den Gubinsee mit dem in weitem Bogen sich hinziehenden Niedersee verbunden ist. Von einem zum andern Ende besitzt diese Seenplatte eine Länge von mehr als sechs Meilen.

Der gewaltige Mauersee ist neben zahlreichen, teilweise bewaldeten Inseln durch eine ansehnliche Menge von umfangreichen Ausbuchtungen charakterisiert, die meist noch ihre besonderen Namen führen. Diese vielfachen, tief ins Land hineinreichenden Buchten sprechen für die Wahrscheinlichkeit, daß dieser See ursprünglich kein einheitliches Becken gewesen ist. Den Mauersee verbindet der Bögener Kanal mit seinem südlichen Nachbar, dem Löwentinsee. Er ist der kleinste der drei großen masurischen Seen und von mehr abgerundeter Gestalt. Eine einzige Insel, die sogenannte Franzoseninsel, erhebt sich aus seinem Wasser. Während im Osten und Süden die Ufergelände von dem Fleiß des Landmanns Zeugnis ablegen, grünen vom Westen bis zu den Wäldern, welche die Uferberge krönen und sich in den blauen Wellen spiegeln. Nach Südosten fließt der Löwentinsee in dem wenig umfangreichen Sattensee fort, der durch den kurzen Kallafkanal mit dem langgestreckten Jagodinersee und großen Genselsee in Verbindung steht. Aus diesem führt der Schimonsee Kanal in den großen Schimonsee, der wiederum durch einen Kanal mit dem etwa 1/2 Kilometer breiten Großen Rottensee verbunden ist. Eine kurze Kanalstrecke teilt von hier nach dem Talsowiksee, und dieser endlich läßt seine Wasser durch das Schlusßfeld des ganzen Kanalsystems nach dem Talsowiksee fließen, das mit dem Nikolaitsee die weitere Verbindung mit dem zweitgrößten der masurischen Seen, dem Spirdingsee, vermittelt.

Der Spirdingsee bildet ein einheitliches Becken von der Gestalt eines nahezu gleichseitigen Dreiecks. Gleich dem Mauersee zeigen seine Uferländer im Norden vielfache Ausbuchtungen, die teilweise ihre eigenen Namen erhalten haben, so im Süden den länglichen Barnoldsee und den Sertsee mit dem Kalkarainsee, von denen jener durch den Johannishäger Kanal mit dem Rottensee verbunden ist, aus dem der Wisstsee entspringt; im Norden bilden der schmale Tirklosee sowie der Tschliner und der fast kreisförmige Lufnauer See Ausläufer des Spirding. Von den wenigen Inseln des Spirding sind erwähnenswert der Spirdingwerder, der einen Durchmesser von 1 Kilometer besitzt und bewohnt ist, sowie der Teufelswerder, der früher das von Friedrich dem Großen erbaute, aber später gezielte Fort Lud getragen hat. Mit dem Spirding ist durch ein teilweise kanalisiertes Fließ der Krussee verbunden, der in seiner äußeren Gestaltung eine gewisse Ähnlichkeit mit seinem viel größeren Nachbar zeigt und eine ansehnliche Zahl von Inseln hat. Sind die vorgenannten Seen auch die bedeutendsten des Masurenlandes, so finden wir ihrer doch noch eine große Menge recht umfangreicher im Osten, wo die neue Schlachtstatten haben. Am bemerkenswertesten sind dort der Goldapper und Krutliner See, die ihre Wasser nach dem Mauersee senden, der Dahn- und Litgauersee, welche gleich dem Gubiner, dem Sgonlag- und Widmimer See mit dem recht umfangreichen Lakmadersee durch Flußläufe in Verbindung stehen. Der letztere sendet seine Wasser durch den Lakmader nach dem Rucksee bei der im jetzigen Kriege oft genannten Stadt Lud, der wiederum mit dem nordwestlich gelegenen Großen Sawinda-, Malschener- und Sanowsee verbunden ist.

Der in südlicher Richtung fließende Ruckfluß nimmt in seinem weiteren Laufe die Zuflüsse aus dem Dieksee, dem Großen Sement-, dem Stomert-, Stagen- und Maigroder auf und führt die Wasser dieses vielverzweigten Seesystems durch den Bob nach der Mauer und damit gleichzeitig nach der Weichsel. Die zahlreichen waldumrauten Seen bilden den Hauptreichtum des Masurenlandes.

Russische Verheerungen in Ostpreußen.

CB. Berlin, 24. Februar.

Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissar für Flüchtlingswesen hat mitgeteilt, daß nimmere auch die Kreise Sensburg, Insterburg (Stadt und Land) und Heidekrug allgemein für die Rückkehr freigegeben sind.

Für andere Teile der so schwer betroffenen Provinz wird die Rückkehr gestrichelter Einwohner bekanntlich noch nicht für richtig gehalten. Daß die Russen bei ihrem Verweilen in Ostpreußen wieder ihre alte Verfolgungswut bewiesen haben, geht aus folgenden Darlegungen von maßgebender Seite hervor: Bei dem zweiten Einfall der Russen in die Provinz Ostpreußen sind weitere gewaltige Verstörungen an beweglichem und unbeweglichem Gut eingetreten. Die Russen sind überall gleich gewesen in völliger Mißachtung des Begriffs „Eigentum“. Alles was ihnen irgendwie von Wert erschien, auch wenn von militärischer Verwendbarkeit keine Rede war, haben sie fortgenommen und teils an Händler verkauft, teils unmittelbar nach Rußland geschickt. Hausrat und Wirtschaftsgüter, die sie nicht fortzuschaffen konnten, haben sie bis zum geringsten Stück zertrümmert und vernichtet. In den meisten Orten ist in den Häusern und Wohnungen fast buchstäblich nichts mehr vorhanden als Schutt und Lur. In der Behandlung der zurückgebliebenen Bevölkerung zeigt sich — wie überhaupt bei den Russen — eine nicht verständliche Ungleichmäßigkeit. So sind aus einem Orte viele Leute, auch nichtwehrpflichtige, verschleppt worden, während die Nachbardörfer davon verschont geblieben sind. Hier sind schwere Grausamkeiten verübt worden, während dort die Bewohner menschlich behandelt wurden. Die notwendige Ernährung der zurückgebliebenen Bevölkerung wird nicht so große Schwierigkeiten machen, wie anfänglich befürchtet werden mußte. Außer Kartoffeln sind an vielen Orten noch einige Vorräte von ungedroschenem Roggen vorhanden, an Vieh und Geflügel fehlt es dagegen überall gänzlich. In baulicher Hinsicht scheint ein erheblicher Teil der von den Russen besetzten Gegenden — zum Teil wohl infolge der überhasteten Räumung — durch Brandstiftung nicht so gelitten zu haben, wie man befürchtet hatte, immerhin sind stellenweise sehr schwere Beschädigungen festgestellt worden. So sind völlig zerstört im östlichen Teil des Kreises Röhren zahlreiche Ortschaften (z. B. Widmimer). Noch bei ihrem Rückzuge haben die Russen in jener Gegend anscheinend aus Mache mehrere große Güter niedergebrannt (z. B. Gumbinnen, Berghof und Ramten). Und hat durch die Beschädigung Anfang November und durch die recht heftigen Kämpfe am Ende der vorigen Woche wiederum stark gelitten. Die Städte Goldap, Stallupönen und Willkallen sind ebenfalls arg mitgenommen, die Wohnungen bis auf den Grund ausgeplündert und eine Reihe von Häusern niedergebrannt.

Immerhin ist die Zahl der fliehengebliebenen Häuser recht groß, so daß ein erheblicher Teil der Einwohner bei ihrer Heimkehr, wenn diese zugelassen wird, Obdach findet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Mitgliederversammlung der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs führte der Vorsitzende Amtsrat Diekmann aus, es sei nicht anzunehmen, daß England nach dem Kriege ein freundschaftliches Gefühl sein werde, und wir müssen daher bemüht sein, unsere Zuckernengen anderweitig unterzubringen. Wenn wir annehmen, wieviel Zucker verbrauchen wie England und Amerika, werden wir den Export entbehren können. — Geschäftsführer v. Campe hob hervor, von welcher Bedeutung der Zuckerverbrauch für die Sicherstellung der Ernährung des Volkes sei; denn es sei das einzige Nahrungsmittel, das wir im Überfluß haben. Er trat für niedrige Kleinverkaufspreise ein, die nur erzielt werden könnten, wenn die Zucksteuer beseitigt oder stark herabgesetzt werde. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: Die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs ist der Ansicht, daß der Gedanke, einer durch die Regierung einzuführenden Beschränkung des Anbaues der Zuckerrübe im Frühjahr 1915 als nachteilig bezeichnet werden muß, da es im Interesse der Volksernährung nicht zu wünschen ist, daß der Zuckerrübenbau, der auf Flächen-einheit von allen Früchten den höchsten Ertrag liefert, eingeschränkt wird. Eine gewisse Einschränkung wird automatisch dadurch zustande kommen, daß die einzelnen Guts-wirtschaften an Dünger oder Arbeitskräften Mangel haben werden.

+ Auf die zweite deutsche Note wegen des Seekrieges gegen England haben die Vereinigten Staaten der deutschen Regierung Vorschläge unterbreitet, die gegenwärtig geprüft werden. Die amerikanischen Vorschläge sind in sehr verbindlichem Tone gehalten und sollen brauchbare Unterlagen für weitere Verhandlungen bilden.

Deutschland regte in seiner Antwort an die Vereinigten Staaten bekanntlich an, wenn diese ihr Ansehen in die Waagschale wüßten, um England zur Beachtung der Londoner Erklärung über den Seekrieg zu bringen und dadurch Deutschland die rechtmäßige Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen ermöglichen, so würde man in Deutschland aus der neuen Sachlage gern die Folgen ziehen. Wie verlautet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten diese deutsche Anregung aufgegriffen. Man wird also in der Vermutung nicht fehlgehen, daß es sich um bestimmte Anregungen nach dieser Richtung hin handelt, die selbstverständlich sich ebenso an die Adresse der englischen wie der deutschen Regierung richten müssen.

+ Die Generalversammlung des Niederbayerischen Bauernvereins sprach sich für eine zweckentsprechendere Brot- und Mehlverteilung aus, als wie sie nach den bisherigen Verordnungen möglich ist. Die Versammlung wünscht in einer Resolution eine wesentliche Erhöhung des vorgesehenen Rostquantums an Brotgetreide, unter größerer Berücksichtigung der Verhältnisse des Brotverbrauchs, je nach dem Zuschnitt der verschiedenen Haushaltungen in den einzelnen Gegenden. Besonders betonte die Generalversammlung die Notwendigkeit einer möglichst umfangreichen Beurlaubung der Bauern, die im Felde leben, zur Frühjahrsbefellung.

Österreich-Ungarn.

* Jetzt ist auch für den Bereich der Doppelmonarchie die staatliche Verwaltung aller Mehl- und Getreidevorräte angeordnet worden. Eine kaiserliche Verordnung verfügt die Sperre über alle am 24. Februar vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais sowie an Mehlprodukten, mit Ausnahme von Mele. 300 Gramm Getreide oder 240 Gramm Mehlprodukte pro Kopf dürfen täglich verbraucht werden. Ausnahmebestimmungen begreifen sich auf Vorräte für Angehörige des Haushaltes, für Bäcker und Zuckerbäcker, auf Saatgetreide sowie auf die Futterverfütterung für Pferdehalter. Weiter wird eine durch die Gemeinden vorzunehmende Aufnahme der Vorräte unter Mitwirkung von Behörden beauftragte Vertrauensmänner angeordnet, wobei nicht rechtzeitige oder unrichtige Beantwortung der Fragen mit Arrest oder Geldbuße bestraft wird. Die Enteignungsbeschlüsse enthalten eine wesentliche Erweiterung. Für enteignete Produkte wird künftig nicht mehr der Höchstpreis, sondern ein um 10 Prozent geringerer Satz gezahlt. Zur Durchführung der Aufnahme der vorhandenen Vorräte wird eine unter staatlicher Aufsicht und Einflußnahme stehende Getreide-Verkehrsanstalt ins Leben gerufen. Die politischen Bezirksbehörden oder die Gemeinden werden ermächtigt, die Abgabe von Brot und Mehlprodukten zu bestimmen, die Backstuden zu regeln und die Herstellung von Einheitsbrot anzuordnen.

Schweiz.

* Über Englands Politik bringt der „Baseler Anzeiger“ einen aufsehenerregenden Artikel, in dem zunächst der Anspruch des englischen Marineministers Churchill erwähnt wird, daß England mit silbernen Regeln fechten werde. Der Artikel sagt: Churchill, der bekanntlich auch der Verfasser anderer Aussprüche ist, die von keinem Überfluß an Feingefühl zeugen, hat damit ziemlich unverbürgt ausgesprochen, daß die englische Politik eventuell ausgiebig die Macht des Geldes als Kriegsmittel einsetzen würde. Daß dies aber in einer wenig ehrenhaften Weise geschehen würde, wie jetzt nach und nach aufgedeckt wird, konnte man selbst von einem Churchill nicht erwarten. Das Blatt weist darauf hin, daß die russischen maßgebenden Kreise und die Presse, die den Krieg betrieben haben, englische und wahrheitsgemäß auch französische Geldmittel erhalten haben. Es beleuchtet ferner den Fall Casement, wonach auch die Weibung der künftigen Zeitung von dem Bestechungsverlust an den Kapitän eines holländischen Schiffes leider nicht ausgeschlossen erscheint. Schließlich erwähnt der Anzeiger die widerwärtige Wirkung der silbernen Regeln in den Kolonien, indem er den Bericht eines Missionars der Baptisten-Mission zitiert und fordert zum Studium des Infanzentells der englischen Blätter auf. Er führt das Beispiel eines Darlehn-suchers an, der in der „Times“ als Gegenleistung die Lösung von acht Deutschen anbietet. Schließlich heißt es: Wir sind neutral, aber angesichts dieser Erscheinungen kann man nichts anderes sagen, als: es ist empörend, daß so etwas vorkommt, und daß eine Zeitung wie die „Times“ so etwas aufnimmt, aber auch hier gilt das Wort: Böse Beispiele verderben gute Sitten, ganz besonders, wenn die bösen Beispiele von oben gegeben werden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 24. Febr. Das Kriegsgebiet in den groß-britannischen Gewässern umfaßt im Norden die L. Inseln (also auch den Hafen Kirkwall) und die Sch. Inseln, dagegen sind die Durchfahrten auf beiden Seiten des Färöer Inseln ungefährdet.

Christiania, 24. Febr. Der norwegische Kohlen-dampfer „Regin“ verankert auf der Fahrt vom Tone nach Bordenau in der Höhe von Dover gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr. Die Mannschaft wurde gerettet. Wahrscheinlich ist er auf eine englische Mine gestoßen.

London, 24. Febr. Über Naplin Sands vor der Themsemündung wurden gestern sieben deutsche Flugzeuge in nordwestlicher Fahrt gesichtet.

London, 24. Febr. Der Dampfer „Brankome“ wurde bei Beach Head durch einen Torpedo versenkt. 18 Mann der Besatzung retteten sich.

Paris, 24. Febr. Vier trafen in der verflochtenen Nacht sehr zahlreiche, aus der brennenden Stadt Reims ent-flohen Familien ein. Sie gaben die Zahl der von den Bombardements Getöteten und Verwundeten auf über 200 an.

Cettinje, 24. Febr. Österreichisch-ungarische Kriegsschiffe haben die montenegrinischen Stellungen an der Küste bombardiert.

Lüderitzbucht, 24. Febr. Die Deutschen haben die von Süderbucht ausgehende Eisenbahn an mehr als hundert Stellen mit Dynamit gesprengt.

Aus In- und Ausland.

Woskan, 24. Febr. Sämtliche wegen Zugehörigkeit zum Deutschen Flottenverein angeklagten und verurteilten deutschen Reichsangehörigen sind freigelassen worden. Das Verfahren ist niedergelegt. Soweit die Freigelassenen über 45 Jahre alt sind, dürfen sie Rußland verlassen.

San Francisco, 24. Febr. Der französische General Pau ist hier eingetroffen.

Nah und fern.

o Lehrbücher für Kriegsbefähigte. Die Seeres-verwaltung und private Kreise sind bemüht, denjenigen Kriegsbefähigten, die nicht mehr in der Lage sein werden, ihren bisherigen Beruf auszuüben, den Abtritt in einen anderen Beruf nach Möglichkeit zu erleichtern. Zu diesem Zwecke wird es oft nötig sein, die Schulbildung der Betroffenen, insbesondere in praktischer Beziehung (Buch-führung, kaufmännisches Rechnen, Briefschreiben usw.) zu ergänzen. Der Vorstand der Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulbildung hat den Beschluß gefaßt, die für den Unterricht der Kriegsbefähigten erforderlichen Lehr- und Übungsbücher unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Gesuche sind an die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Berlin NW52, Lüneburger Straße 21, zu richten.

o Wochender Bierkrieg in München. Der Bezirks-ausschuß München des Kriegsausschusses für Konsumenten-interessen, Zentrale Berlin, sprach sich in einer Ver-sammlung mit aller Schärfe gegen die Bierpreissteigerung aus. Landtagsabgeordneter Schmitt sagte sogar, es bleibe nichts anderes übrig, als mit den schärfsten Mitteln vor-zugehen, d. h. daß die Konsumenten sich strikte jeden Biergenusses enthalten. Man will zunächst beim General-Lommando und beim Ministerium vorstellig werden. Sollte das Ziel, die Bierpreissteigerung um 4 Mark zu verhindern, nicht erreicht werden, dann wird sofort eine neue Versammlung einberufen werden, die über die strenge Durchführung des Boykotts die nötigen Maßregeln beschließen wird.

o Geschlossene Briefe nach dem Westen. Nach einer Verfügung des Reichspostamtes werden am 1. März für die zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreise St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt und Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg, sowie für das Fürstentum Völkensfeld die für den inneren deutschen Postverkehr angeordneten Beschränkungen aufgehoben. Danach sind von diesem Zeitpunkt ab wieder geschlossene Postsendungen zulässig. Ebenso werden im Verkehr mit Elsass-Lothringen (ausgenommen die Kreise Altkirch, Colmar, Gebweiler, Mühlhausen und Thann) und mit den zum Botschaftsbereich der Festungen Straßburg und Reubersdorf gehörigen baltischen Postorten Pakete, Wertbriefe und Postaufträge zur Postbeförderung wieder angenommen, wenn die Pakete keine schriftlichen Mitteilungen enthalten, und die Wertbriefe und Postaufträge bei den Postämtern (nicht auch Agenturen usw.) vorgelegt und geprüft worden sind.

o Japaner und Engländer. Ein nettes Geschichtchen wird in Japan über die erste Zusammenkunft erzählt, die Gouverneur Meyer-Walder bei den Übergabeverhandlungen in Tsingtau mit dem General Ramio hatte, einem Liebhaber des deutschen Generalstabes. Ramio sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland und Japan nie wieder in Waffen gegeneinander stehen würden usw. Während dieser Zusammenkunft wurde der anwesende englische General vollständig als Luft behandelt. Als Ramio dann sagte: „Meine Herren, durch die Gnade meines Herrschers wird Ihnen auch in Japan das Tragen des Degens gestattet“, sagte plötzlich der Engländer: „Auch ich habe Ihnen mitgeteilt, daß durch die Gnade meines Herrschers...“ — „Nehmen Sie mir dies schriftlich zeigen?“ fragte scharf Ramio: „Ich gebe Ihnen 24 Stunden Zeit, nach London zu telegraphieren, sonst können Sie nicht Ihren Namen unter dieses Protokoll setzen.“

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(101. Sitzung.) Sa. Berlin, 24. Februar.

Debatte über das Haus bei Beginn der Sitzung den Gesetzentwurf über die Erweiterung der Städte Offen und Oberhausen in erster und zweiter Lesung, das Gesetz über Beihilfen zu Kriegswirtschaftsausgaben der Gemeinden in dritter Lesung an. In der fortgesetzten Entscheidung trat beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung Abg. Graf v. d. Groeben (L.) für Aufrechterhaltung unserer

Vieh- und Pferdebestände

ein, die durch den Krieg stark in Anspruch genommen sind. Zur Sicherung der Volksernährung sei die auf Erwerbung von Neuland gerichtete innere Kolonisation mit richtiger Richtung von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben notwendig.

Abg. Fuhrmann (natl.) erhob Klagen über die aus dem großen Wildbestand fälligen Forsten herrührenden Schäden. Abg. Dr. v. Bonna (fr.) rief, nicht für den ganzen Staat in der Kolonisation zu schematisieren, da die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen ganz verschieden seien. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer wies auf die von der Landwirtschaft gebrachten schweren Opfer hin, die sich noch lange nach dem Kriege bemerkbar machen werden und deshalb große Hilfe erfordern. Augenblicklich gelte die Sorge aber der richtigen Verteilung der vorhandenen Vorräte. Nach wie vor erkenne er in der inneren Kolonisation eine wichtige Aufgabe zur Schaffung eines soliden, kräftigen Bauernstandes. Nicht jeder Boden in Preußen eigne sich aber für kleine Anlieger. Bei der Schaffung komme es darauf an, sie wieder ertragsreich zu machen. Bei der jetzt notwendig gewordenen Beschränkung der Viehbestände sei vor einer Schädigung des Materials zu warnen, darum sei mit allen Kräften für die Vermehrung der Muttertiere einzutreten. Verschlagnahme der Kartoffeln erbringt sich, da die vorübergehende Knappheit in einigen Orten nur eine Folge nicht genügend geregelter Verteilung sei. Wenn auch genügend Kartoffeln vorhanden seien, so solle man sich doch vor Verschwendung hüten. Der Minister hoffte, daß nach dem Kriege unser Kolonialbesitz nicht geschmälert sei und gedachte noch der Opfer an Blut, die die „grüne Farbe“ gebracht habe. Das Mitglied des hohen Hauses, Oberförster Meyer-Lamellenstein, der von den Russen gemeldet wurde, werde unvergessen bleiben. (Zustimmung.)

Abg. Dr. Fleisch (Sp.) empfahl den Bau von Arbeiterkolonien, um die Arbeiter an das Land zu fesseln. Abg. Doser (Soz.) forderte Höchstpreise für Fleisch. Dann wurde der Etat genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 26. Februar.

Sonnenanfang 6⁵⁵ Monduntergang 5⁵⁵ R.
Sonnenuntergang 5⁵⁵ Mondanfang 1¹⁰ R.

1775 Kartograph Adolf Stieler geb. — 1802 Dichter Victor Hugo geb. — 1834 Alois Senefelder, Erfinder des Steinbruchs, gest. — 1836 Ethnograph Richard Andree geb. — 1852 Dichter Thomas Moore gest. — 1861 Jar Ferdinand L. von Bulgarien geb. — 1871 Unterzeichnung des Bräunlarfriedens zu Versailles. — 1908 Admiral Reinhold v. Berner gest. — Philosoph Hermann Ebbinghaus gest. — 1913 Komponist Felix Draeseke gest.

o Wie man Fleisch einpökelt. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit des empfohlenen Einpökelns von Schweinefleisch sind geteilt. Wahrscheinlich gilt eines nicht für alle — in größeren Städten wird das Einpökeln weniger angebracht sein, während in kleineren Städten und Dörfern größere Möglichkeiten in dieser Beziehung vorhanden sind und ausgenutzt werden können. Wie pökelt man aber zweckmäßig ein? Das Verfahren ist sehr einfach. Das Fleisch wird mit Salz gut eingerieben und am nächsten Tage in die Pökelbrühe gelegt. Diese wird — bei kleineren Mengen am besten aus vorher abgekochtem Wasser — als Kochsalz-Lösung hergestellt, der man etwas Zucker und eine ganz kleine Menge Salpeter zusetzt. Der Zucker, ungefähr einen Teelöffel auf 4 bis 5 Liter Wasser, erhält die rote Farbe, Salpeter verbessert den Pökelgeschmack. Die Pökelbrühe muß so stark mit Salz versetzt sein, daß eine Zwiebel oder Kartoffel nicht mehr darin unter sinkt. Nach dem Abkochen muß sie vor dem Gebrauch erkalten und wird dann in dem Pökelgefäße — Stein- oder Holzfäß oder irdener Topf — über das Fleisch gegossen, so daß dieses reichlich bedeckt ist. Dann deckt man das Gefäß einfach zu und läßt es in gelagerter, nicht dämpfender und trockener Kammer (die meisten Keller dürfen diese Bedingung erfüllen), am besten bei 4 bis 10 Grad Celsius, einige Wochen bis zum Gebrauche nach Bedarf stehen. — Es empfiehlt sich, das Fleisch möglichst fest zu packen und noch durch einen Stein oder dergleichen auf einem (am besten durchlöcherigen) Deckel zu beschweren. Will man den, natürlich vorher gründlich gereinigten Stein oder sonstigen Beschwerer nicht direkt mit der Brühe in Verbindung bringen, so kann man ihn in Pergamentpapier wickeln. Auf 20 Pfund Fleisch rechnet man etwa 4 Liter Wasser, 1 Pfund Kochsalz, dazu 50 Gramm Zucker und höchstens 50 Gramm Salpeter. Je härter die Lösung, um so länger ist die Haltbarkeit. In feuchten Kellern wird die Verdunstung sehr gering sein, andernfalls muß man nach Bedarf Salzlösung nachfüllen.

Ämtliche Beleggramme d. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 25. Februar 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine verzweifelten Angriffe fort. Sie blieben, wie die vorhergehenden, trotz der angesetzten starken Kräfte, ohne den geringsten Erfolg.

Sonst nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Gefechte am Njemen, Bobre und Narras dauern an.

15 000 Russen gefangen.

Die festungsartig ausgebaute Stadt Prasnitz wurde gestern von ostpreussischen Reservetruppen nach hartnäckigem Kampf im Sturm genommen. Ueber 10 000 Gefangene, 20 Geschütze, 1 großes Lager an Maschinengewehren und sonstiges Kriegsgerät fiel in unsere Hand.

In anderen Gefechten nördlich der Weichsel sind in den letzten Tagen 5000 Gefangene gemacht worden.

In Polen südlich der Weichsel befehlten die Russen nach einem mit 5facher Uebermacht ausgeführten Angriff Bogusly östlich Bolimo.

Bemerkenswert ist, daß der bei Augustow gefangen genommene Kommandeur der russischen 57. Reserve-Division deutsche Offiziere fragte, ob es wahr sei, daß das von den Deutschen belagerte Antwerpen bald fallen würde. Als ihm darauf die Lage im Westen erklärt wurde, wollte er nicht daran glauben, daß die deutschen Heere auf französischem Boden stehen.

*** Keine Apfelsinenschalen wegwerfen!** Im Kriege heißt es auch für die Dabeimgebliebenen, sparsam sein. Nicht einmal die Apfelsinen- oder Mandarinschalen dürfen wir jetzt wegwerfen. Vielmehr sollen wir auf der Herdplatte oder im Ofenrohr trocknen, dann reiben und als Gewürz benutzen. Eigentliche Gewürze, wie wir sie sonst aus dem Ausland beziehen, werden nämlich, weil wir von der Zufuhr abgeschnitten sind knapp und teuer werden. Die Apfelsinenschalen bieten uns für manche Zwecke einen guten Ersatz.

*** Privatpakete** nach dem Feldheer bis zum Einzelgewicht von 50 Kilo. werden nunmehr dauernd zugelassen. Die Annahme von Paketen im Gewicht bis zu 10 Kilo. erfolgt bei den Postämtern, im Gewicht von mehr als 10 bis 50 Kilo. bei den Eisenbahn-Güterabfertigungen.

*** Das Gedenkblatt** für die Gefallenen des Weltkriegs, das der Geburtstags-Gedächtnisfeier des Kaisers verbleiben, ist jetzt im Entwurf genehmigt worden. Mit seiner Ausführung war Professor Ernst Drexler d. J. betraut, der schon damals nach fast richtigem Entwurf, das Gedenkblatt für die gefallenen Chinesen-Krieger gefertigt hatte. Die Allegorie des neuen Blattes zeigt einen Engel, der einem Sterbenden den Lorbeer reicht. Das Blatt ist vierfarbig in Souverän-Manier ausgeführt.

Die Besteller von Saatkartoffeln werden benachrichtigt, daß uns als Preise für Frühe Rosen 10,50 Mk. und für Kaiserkrone 12 Mk. für den Zentner gefordert worden sind.

Eine Bestellung von Saatkartoffeln konnten wir bei diesen sehr hohen Preisen einstweilen nicht machen. Wir ersuchen aber diejenigen, welche dennoch zu diesen Preisen ihre Bestellung aufrecht erhalten, um Mitteilung bis heute Abend 6 Uhr auf dem Bürgermeisteramt. Wer sich nicht meldet, von dem wird angenommen, daß er seine Bestellung zurückzieht.

Braubach, 26. Febr. 1915.

Der Magistrat.

Eigener Wetterdienst

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern geändert. Ueber Westeuropa ist das Barometer stark gestiegen. Gleichzeitig hat sich das östliche Tief südwärts verlagert. Ueber Norwegen taucht ein neues Hoch auf, dessen Randgebiete uns in 24 Stunden etwa beeinflussen dürften.

Aussichten: am Tage milder, wolfig, später leichte Niederschläge.

Evangel. Jungfrauen-Verein.

Gente Freitag abend pünktlich 8 Uhr: Zusammenkunft.

Codes-Anzeige.

Gestern Morgen 2.15 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser liebes Schicksal und Bräutigam

Josef Reinhardt

im Alter von 2 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Josef Jöller.

Braubach, 26. Febr. 1915.

Die Beerdigung findet am Samstag Morgen 8 Uhr vom Trauerhause Rerkterstraße 5 aus statt.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Verpachtung.

Um möglichst viel Land zum Anbau von Feldfrüchten bereit zu stellen, läßt die Stadt am Dienstag, den 2. März d. J., vormittags 11 Uhr im Rathhause eine Anzahl Grundstücke verpachten. Es wird ausdrücklich betont, daß auf die Höhe des Pachtgeldes kein Gewicht gelegt wird, sondern es nur darauf ankommt, das Land zu verwerten.
Braubach, 24. Febr. 1915. Der Magistrat.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden auf dem Bürgermeisteramte nur auf die Zeit von Vormittags 9—12 Uhr festgesetzt sind. Ausgenommen sind dringende Fälle.

Braubach, 25. Februar 1915. Der Bürgermeister.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, um dem voraussichtlich eintretenden Fleischmangel zu steuern, eine größere Menge von Fleischbutterware zu beschaffen und zum Selbstkostenpreise gegen Barzahlung an die Einwohner abzugeben. Der Preis für Schweine-Dörrfleisch wird sich für das Pfd. auf 1,30 Mk., Schinken auf 1,40 Mk. und geräucheretes Rindfleisch ohne Knochen auf 1,40 Mk. stellen. Meldungen können jetzt schon auf dem Rathhause unter Angabe der Sorte und Menge gemacht werden.

Braubach, 25. Febr. 1915. Der Magistrat.

Zwei Knochen sind in Pflege bei gestiftete Eltern zu geben. Meldungen sind sofort auf dem Bürgermeisteramt anzubringen.

Braubach, 24. Febr. 1915. Der Magistrat.

Vorträge betr. Steigerung der Erträge im Gemüsebau und über Obstbau.

Herr Rgl. Gartenbauinspektor Junge aus Geisenheim hält am Montag, den 1. März d. J., Abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft Bülh. Ott (Rheinthal) einen Vortrag obigen Inhalts, wozu ich die Mitbürger einlade.

Braubach, 22. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

Da die Zeit der Waldbrände heranrückt, werden nachstehend die betr. Strafbestimmungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuches lautet:
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- u. Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1888:
Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt, oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert,
2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
3. im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne amtliche Erlaubnis Feuer anzündet oder das gestattete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

§ 2 der Bezirkspolizeiverordnung vom 4. Mai 1889:
Mit Geldstrafe bis zu 10 Mk. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit bis 15. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Braubach, 20. Febr. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Von irischer Sendung empfehle

ff. Camembert (Portions-Käse.
Gervais-Ersatz

vorzügliche deutsche Erzeugnisse.

Chr. Wieghardt.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt von der Geschäftsstelle der

Rheinischen Nachrichten.

Die bekannten

Taschen-Schlachtmesser

sind wieder eingetroffen

Julius Rüping.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich von heute ab 4 Pfund **Brot zu 80 Pfg.** verkaufe.

Gleichzeitig empfehle:
Prima Mainzer Käsechen
u. **Süßrahmmargarine.**
Neuwied. Brotniederlage.

Weinbergspfähle

— imprägiert —
treffen dieser Tage wieder ein. Frühzeitige Vorausbestellung erbitet.
Chr. Wieghardt.

Sämtliche
Besatzartikel und Zutaten

zur
Frühjahrs-Schneiderei
in reichster Auswahl neu eingetroffen.

Rud. Neuhäus.

Unter der Marke:
„Steinhäger Urquell“

(gesetzlich geschützt)
bringe ich fortan meinen „echten Steinhäger“ in den Handel. Man verlange:
„Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u. Staats-Medaillen
— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Gold. Med.

Aleineriger Fabrikant:
C. König, Steinhäger i. B.
Haupt-Niederl. für Braubach
E. Eschenbrenner.

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder in Stoffen und Trikotgeweben in allen Größen und billigsten Preisen
Rud. Neuhäus.

Arbeits-Hosen

blau leinene Joden allen Größen empfohlen
Geschw. Schumacher.

Handtuch-Gebild
in weiß und bunt, nur solide Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vorhemden) empfiehlt
A. Lemb.

Viele Vorteile

bietet ihnen die Verwendung des Schnellwasch- und Bleichmittels

Waschfink.

Kein Einseifen
— Kein Bürsten —
Kein großes Reiben
— Keine Rasenbleiche —
Unschädlich für die Gewebe
Garantiert ohne Flor. —

Waschfink

kostet nur 30 Pfg. das große 1 Pfund-Paket.
Waschfink erhalten sie in der

Martsburg-Drogerie.

Kinder-Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer Auswahl Manufaktur- und Stoffen zu äußerst billigen Preisen

Rud. Neuhäus.

Wohnung

(3 Zimmer und Küche) ab 1. März zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Prima frisch ausgelassenes

Nierenfett

empfiehlt
Christian Wieghardt.

Sämereien

der Firma Cassen zu haben bei
Emil Faber.

Calcium-Carbid

per Pfd. 40 Pfg.
Chr. Wieghardt.

Ein kleiner Posten weißwollene

Damen-Handschuhe

per Paar 50 Pfg.
Rud. Neuhäus.

Zollinhalts-erklärungen

— weiß und grün —
sind vorrätig bei
A. Lemb.

Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten Tabake bringe in empfehlende Erinnerung

Rud. Neuhäus.

Barchent, Federleinen und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigsten Preisen.

Geschw. Schumacher.

Neu! Neu! Lampenschirm-Modellierbogen

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

H. Lemb.

Taschentücher

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Naturrein Rotwein

selbstgekeltern

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas) in Gebinden billiger empfiehlt

Frieda Eschenbrenner.

Messina-Citronen

Valencia-Apfelinen

prachtvolle, gesunde Frucht empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen in großer Auswahl Kleinteile

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle und Wolstoffen einzelne Westen für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhäus.

Vorschuß-Verein Braubach.

E. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Haupt-Versammlung

findet Sonntag, den 7. März 1915, nachmittags 2.30 Uhr im „Hotel Hammer“ dahier statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes für 1914.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Rechnung. Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes sowie Vortrag des Berichtes des Verbandsrevisors über die stattgehabte Revision.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats, aus welchem statutengemäß auscheiden die Herren: F. W. Rapp, K. Goldschmidt, Peter J. u. 2., Ferd. Keller.
5. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreicher Teilnahme an der Haupt-Versammlung laden wir mit dem Bemerken ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1914, das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande am 31. Dezember 1914 und der ausführliche Geschäftsbericht in unserem Geschäftslokale offen liegt. Druckexemplare können dabeis in Empfang genommen werden, auch liegen dieselben in der Haupt-Versammlung auf.

Der Aufsichtsrat:

Mar Kirchberger, Vorsitzender.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Rehrbesen, Handseger, Bierglashürsten, Zentrifugen, Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wisch-, Schmutz- und Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw., ferner:

Herd- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Zu Kriegsgeschenken

empfehlen wir:

Kopfschützer	Reibbinden, Tricot
Kopfschlauchmützen	„ gestrickt
Ohrenwärmer	„ Kamelhaar
Pulswärmer, Wolle	„ Lungenwärmehülse, Tricot
„ Pelz gef.	„ Flanell
Aniowärmer	„ Kamelhaar
Schals	„ Strümpfe
Handschuhe	„ Socken

sowie sämtliche Unterzeuge billigst bei
Geschw. Schumacher.

Evangelische Gesangbücher

in neuer Sendung eingetroffen.

A. Lemb.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt

A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Eingangsjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Katholische Gesang- und Gebetbücher

zu billigsten Preisen empfiehlt
A. Lemb.